

Seiten unserer Geschichte der Arbeiterbewegung in Waltershausen auf dem Papier“, berichtet schmunzelnd Otto Seifert, „und jetzt sind es schon über hundertfünfzig Schreibmaschinenseiten!“ Die Arbeit an dieser örtlichen Geschichte der Arbeiterbewegung erhielt einen besonderen Auftrieb, als der Rat der Stadt zum 700jährigen Bestehen von Waltershausen eine Chronik vorbereitete. Seit langem schon lag eine solche Chronik vor, jedoch von bürgerlicher Seite geschrieben und die Traditionen der Arbeiterschaft gänzlich beiseitelassend. „Wir haben also seitdem eine doppelte Arbeit zu verrichten: für die Stadtchronik und für unsere eigene Chronik“, sagt Genosse Seifert. „Wir haben unsere Geschichte der Arbeiterbewegung in Waltershausen nahezu lückenlos aufgeschrieben. Im Augenblick ruht unsere Arbeit, weil sie nämlich den Genossen Christ in der Stadtverwaltung eingestellt haben, damit er dort ein Archiv einrichtet, und da muß er sich erst ein bißchen einarbeiten, bevor er uns wieder zur Verfügung steht.“

*

Genosse Hugo Mahr, der Zweite Sekretär der Kreisleitung, weiß gut zu berichten, aus welchem Holz unsere alten Genossen geschnitzt sind. „Alle paar Tage kommt der eine oder der andere unserer Veteranen — es ist ihr eigener Wunsch gewesen, solcherart eingesetzt zu werden — ins Büro und fragt nach, ob für seinen Wohnbezirk irgend etwas vorliegt. Meist ist das auch der Fall, und gewissenhaft überbringt er dann die Post dem Sekretär der Wohnbezirksparteiorganisation. Doch das ist eigentlich nur eine äußere An-

gelegenheit; denn worauf es hierbei ankommt, ist nämlich etwas ganz anderes: Unser Veteran gibt nicht nur seine Post ab, um gleich wieder zu verschwinden, sondern er fragt auch nach den Sorgen, die der Genosse Sekretär hat, gibt ihm Ratschläge oder, falls er das in diesem oder jenem Falle nicht kann, berichtet er uns darüber, so daß wir schnell helfen können. Das hat sich als sehr nützlich erwiesen. Die Veteranen spüren, daß man sie noch braucht, sogar für verantwortungsvolle Dinge, und den meist jüngeren Wohnbezirkssekretären *wird dabei eine große Hilfe zuteil. Wenn wir uns auf jeden Genossen so verlassen könnten wie auf unsere Veteranen, so ginge manches in der Partearbeit leichter voran. Zum Jahreswechsel wurden für die Parteidokumente Einlageblätter ausgegeben. Das mußte sehr sorgfältig geschehen, wie bei der Aushändigung der Dokumente selbst. „Das ist etwas für unsere Veteranen“, sagten wir uns. Sie können unsere Wohnbezirkssekretäre entsprechend unterrichten und außerdem kontrollieren, ob das auch wirklich überall richtig gemacht wird! Und ich kann euch sagen, sie haben das auch höchst gewissenhaft erledigt. Doch das nur nebenbei; denn ich will auf etwas anderes hinaus: Als wir den Beschluß faßten, diese Aktion mit Hilfe unserer Veteranen durchzuführen, da luden wir die fünfundzwanzig rüstigsten von ihnen zu einer Besprechung ein. Was meint ihr, wieviel gekommen sind? Dreißig! Nämlich die eingeladenen und dazu noch fünf andere, die sich beschwerten, daß sie nicht auch eingeladen worden waren . . .!“ So ist das mit unseren Veteranen!